

Reading Group “Shaping Knowledge”

IMAFO, 20. Oktober 2025

Präsentation: Eirini Afentoulidou

Leseprobe aus der Dioptra des Mönchs Philippos:

Buch IV, Pinax und Verse 1-106

Buch V, Pinax und Verse 125-257

Provisorische deutsche Übersetzung durch Anneliese Paul (†) und
Eirini Afentoulidou in Vorbereitung für Corpus Christianorum in
Translation

Folgendes ist der Inhalt des vierten Buches

i. Dass der Geist ohne den Körper vieles vollbringt sowohl Gutes als auch Schlechtes, der Körper aber ohne den Geist nichts.

ii. Dass die gerechte Seele, gelöst vom Körper, den Herrn preist mit ihr eigener Rede ohne ihn (den Körper) und denkt überhaupt nicht an die hiesigen furchtbaren Dinge; die sündige erinnert sich zwar, nur nicht an alles.

iii. Dass die Engel nicht wie durch ein körperliches Organ den Herrn preisen.

iv. Dass in der zukünftigen Zeit die Heiligen gepriesen werden mehr als die Engel.

v. Wie beschaffen jene neue Schöpfung der zukünftigen Zeit sein wird.

vi. Dass, wenn auch einer durch Sünde sich verfehlt, sodass er jenem Manasses gleich wird, dann mit wahrer Demut und zerknirschem Herzen und heißen Tränen zu Gott kommt, vollkommene Verzeihung erlangt, wenn auch nichts anderes Gutes von ihm getan worden ist oder vorliegt.

Viertes Buch. 1160 Verse

Psyche: Dienerin, du hast vorher im dritten Buch gesagt:

Die Seele macht überhaupt nichts Kleines oder Großes,
weder Gutes noch Böses, wenn der Körper fehlt.

Vollbringt nun auch der Geist gleich wie die Seele
überhaupt nichts ohne den Körper?

Sarx: Der Geist vollbringt ohne den Körper allerdings viel,
sowohl Gutes als auch Schlechtes, der Körper aber nicht
so.

Denn ohne den Geist macht dieser überhaupt nichts

1 im – gesagt] v. supra *Dioptrae* III, 90-261

oder kann etwas bewirken. Denn er ist unfähig.

10 Psyche: Und wie geschieht das Gesagte? Das habe ich ja nicht verstanden.

Sarx: Alle die Sünden, wie viele und von welcher Art sie sein mögen,

 durch die wir auch täglich befleckt werden,
 sind entweder durch Werke, oder durch Wort
 oder im Denken, denn dreifach auch in diesen.

15 Allerdings das durch Werk oder Wort Vollbrachte
 wirkt der Geist zusammen mit dem Körper, Herrin.
 Das im Denken aber nur der Geist, allein gelassen.

Psyche: Die Seele aber, Dienerin, vom Körper befreit
 ohne seine Glieder und Teile

20 und ohne seine Organe, was vollbringt sie überhaupt?

Sarx: Die Seele nun, meine Herrin, vom Körper getrennt
21 i [und aufgestiegen hinauf in die obere Welt]
 bis sie ja diesen bei der Auferstehung erhält
 preist mit innerem Wort und verherrlicht
 ohne ihn (den Körper) den Herrn anerkanntermaßen.

25 Aber so vollbringt die gerechte und gereinigte
 keineswegs etwas anderes;

 die schuldige aber, wie du, und befleckte

 nicht so, sondern sie denkt an Ort und Person,

 durch die sie hier böse befleckt worden ist, weh mir, weh mir!

30 Sie bedenkt all dieses Geschehen,
 und ist nicht fähig, das überhaupt zu vergessen.

 Und der Gedanke an sie wird härteste

21/24 Die – anerkanntermaßen] Diadoch. Photic., *Visio* 26, p. 177, 15-17 30/51 Sie – sie] Doroth. Gaz., *Doctrinae diversae* XII, 128, 8-20

- und schlimmste Prüfung für sie, weh mir, weh mir!
 Die wirklich größte und furchtbare Strafe ist es,
 35 wie es allen von Gott begeisterten Vätern scheint.
 Wenn sie bedenkt bestraft zu werden,
 erinnert sie sich also auch, aus welchem Grund.
 Wenn aber keineswegs das Zweite, dann auch überhaupt
 nicht das Erste.
 Wenn aber das Erste wahr ist, dann auch sehr das Zweite.
 40 Psyche: Und wie sagt der Psalmensänger das Gegenteil
 davon,
 dass dort *alle Gedanken zugrunde gehen*,
wenn der Geist aus dem Gehäuse ausziehen wird?
Sarx: Die Sorgen in diesem Leben deutet der Prophet,
 die das Leben betreffenden und Kümmernisse, Herrin,
 45 über Hausbau und wieder über Landwirtschaft,
 über Sorge um die Kinder und zugleich auch um die
 Eltern.
 Und auch die Sorge um alles Vieh zeigt er auf.
 An all das denkt sie dann keinesfalls,
 nachdem sie vom Körper gelöst ist, wirklich nicht, meine
 Herrin.
 50 Aber alles, was hier an Leid geschehen ist
 und liebenswerte Freude, an all das denkt sie,
 wie ich dir auch schon gesagt habe, zweifle nicht daran!
Psyche: Das andere Wort dieses Propheten aber, meine
 Dienerin,
 was ähnlich ist dem schon vorher Gesagten,
 55 indem er sagte: *Mensch ist wie Blüte und Gras*,

41/42 dass – wird] Ps. 145 (146), 4 53/74 Das – mehr] Ioh. Chrys., *In psalm. 101-107*, col. 644, 18-40, cf. *Apocal. Apocr. Ioh.*
 12 55/58 Mensch – erkennen] Ps. 102 (103), 15

so werden seine Tage hervorblühen.

Denn der Wind ging an ihm vorüber und er wird nicht mehr da sein

und seinen Ort wird er nicht mehr erkennen.

Wie ist das zu verstehen und wie nun auszulegen?

60 Sarx: Verstehe es, als über den äußeren Menschen gemeint, Herrin.

Mit Gras werden wir verglichen, wie auch Jesaias

sagt: *Alles Fleisch und alle Herrlichkeit*

jedes irdischen Menschen ist wie Blüte des Grases;

die Sonne ist aufgegangen und *vertrocknete es*

65 *und die Blüte fiel ab* und verschwand völlig.

Den Körper nannte er Gras, die Seele aber wie Geist.

Wenn diese in ihm ist, belebt sie diesen ja

und handelt und wirkt, wie und wieviel sie will.

Wenn sie sich aber von ihm entfernt, geht dieser zugrunde,
70 sodass auch die früheren Eigentümlichkeiten nicht erkannt werden

und dass man nicht sagen kann, dass das dieser Körper von jenem ist,

jener aber, meine Herrin, von diesem und jenem.

Wir sind allerdings in nichts anders als Gras und Blüte.

Im Frühling ist es in Blüte gestanden, nach kurzer Zeit existiert es nicht mehr.

75 Denn das weiß ich von vielen, auch vom Goldmund.

Psyche: Und wie ist das, was du gesagt hast über die Seelen, Dienerin,

dass die reine und saubere nach der Trennung vom Fleisch

57 Wind] Das griechische Wort πνεῦμα kann sowohl Wind als auch Geist bedeuten. 75 Goldmund] Johannes Chrysostomus

lobt, preist und segnet mit innerem Wort
 und sich nicht erinnert, hast du gesagt, an die hiesigen
 Fehler,

80 dass aber die böse verschmutzte und befleckte
 sich erinnert an Ort und Person
 und an alle schändlichen Handlungen, die sie hier
 begangen hat?

Die beiden sind ganz immateriell und geistig der Natur
 nach.

Die verschmutzte erinnert sich, die reine allerdings nicht?
 85 Und doch müsste auch sie sich erinnern an das Hiesige.

Wenn es ihr aber nicht möglich ist, dann also auch nicht
 der anderen.

Sarx: Und höre, meine Herrin, dein Anliegen!

Die Reine wird mit den Engeln oben verbunden,
 wie wir dir vorher sagten im dritten Buch.

90 Als sie das Dortige sieht - ich weiß nicht, wie ich es
 ausdrücken soll,

die unaussprechliche Freude und jene Schönheit,

das Erfreuliche des Gesanges; *den Schall deren, die ein
 Fest feiern* -

prunkt sie und freut sich voll Ergötzung,

außer sich wird sie, weil sie von Gott erfüllt ist.

95 Sie vergisst sofort all das Hiesige.

Für welche Seelen sie betet, an die denkt sie auch,

96 i [und für sie bringt sie ihre Bitte vor Gott].

Die schmutzige aber, wie du, meine ganz unglückliche
 Seele,

wenn sie vom Körper getrennt wird, geht sofort zum
 Hades

weg, wie ich dir auch vorher sagte, Herrin.

100 Dort findet sie Züchtigung, dort findet sie Plagen.

Dort, ach, ist Betrübnis und Schmerz
und Kummer und Seufzer, unerträgliche Not.

Also überlegt sie, wodurch sie dort hinuntergekommen ist
oder, wie sie als verantwortlich wohl auch Strafen
erdulden wird,

105 und sie erinnert sich, wie wir sagten, auch, wo sie befleckt
wurde,

und an die Orte und Personen, wie ich schon früher sagte.

Folgendes ist der Inhalt des fünften Buchs:

i. Ich will erfahren, wie Gott die oberen vernunftbegabten Wesenheiten der Engel vorher eingesetzt hat, die unteren aber erschafft noch, wobei auch diese vernunftbegabt sind.

ii. Sind die Seelen aller Menschen gleich oder haben sie einen Unterschied in ihrem Wesen und in ihrer Natur?

iii. Ist also Gott ursächlich dafür, dass von den Menschen der eine weise und besonnen, der andere dumm und unzüchtig, ein anderer geizig und grausam, wieder ein anderer aber jähzornig und hitzig, ein anderer wieder mild und sanft ist?

iv. Die Stimme aber wie ist sie wieder mannigfaltig unter den Menschen?

v. Dass für welche es Gott will, er die Anlagen der Natur umgestaltet vom Schlechteren zum Besseren.

vi. Wer ist schuld an Leiden und Fehlbildungen der Menschen bei der Geburt?

vii. Der ganz schlimme Feind, wie sät er in unsere Herzen unanständige Gedanken und wie lässt Gott diesen gegen die Menschen kämpfen?

viii. Wie denken dort die Seelen an ihre Angehörigen und Freunde und wie treten sie für sie ein, wenn sie außerhalb ihrer Körper sind? Und ob sie nun jetzt dort wirksam sind oder nicht.

ix. Wenn also eben die Seelen der Heiligen mit Christus sind, was also gibt es anderes Größeres, das sie erhalten werden als Vergeltung für die Mühen bei der zweiten Anwesenheit Christi?

x. Dass Christus mit dem Räuber nicht in das irdisch wahrnehmbare Paradies eintrat, aber auch keine andere Seele

i Ich – sind] Aeneas Gaz., *Theophrast.* 37, 16-18 iii Ist – ist] Anast. Sin., *Quaest. et resp.* 27 tit. vii wie² – kämpfen] Anast. Sin., *Quaest. et resp.* 71, 1-2

der Gerechten nach seinem Begräbnis und seiner Auferstehung.

xi. Welches ist das geistige Paradies und welche die Pflanzen in ihm und die göttlichen Früchte dieser: eine allegorische Betrachtung.

.....

- 125 Psyche: Und wenn, wie du gelehrt hast über die Seelen,
Dienerin,
dass sie nicht abweichen, sondern gleichermaßen alle
die Dreiteilung besitzen und diese ist in allem gleich,
dazu aber auch jede einzelne fünf Sinneswerkzeuge,
müsste nun also jeder Mensch gleich sein
130 in Erkenntnis und Gesinnung und beiderlei Weisheit
und wieder in Statur, Schönheit und Reife,
da die Seele den Körper sehr wohl belebt,
nährt, fördert und schmückt, wie sie will, Dienerin,
und diesen schön macht und ihn mit fröhlichem Blick
zeigt.
135 Sie macht ihn auch anmutig und beherrscht ihn,
führt und trägt und bewegt und versetzt ihn, wie sie will.
Ebenso aber macht sie ihn redegewandt und werktätig zu
allem
und beweglich zu jeder Handlung, die sie will,
und wenn dieselbe will und wieder wohin sie will.
140 Denn ohne diese ist er irgendwie unbrauchbar und nicht
tatkraftig.
Ich aber sehe eine bunte Vielfalt bei den Menschen.

127 Dreiteilung] λογικόν, θυμικόν, επιθυμητικόν 130 beiderlei]
weltliche und geistliche Weisheit

Der eine ist besonnen und beiderlei einsichtig,
wohl erkennend wieder ein anderer und in hohem Grad
weise,

145 wahnsinnig nun einer, töricht, verrückt ein anderer,
 und einer unvernünftig, verständig aber ein anderer.

Im Hinblick auf die Sinneswerkzeuge sehe ich vielfältige
Unterschiede:

Viele sehen scharf, andere aber nicht so.

Das Hörvermögen wieder die einen, den Geruchssinn aber
andere

haben matt und stumpf; bei vielen ist es so.

150 Ich lasse Geschmack und Tastsinn aus: Auch diese hat der
 eine so, ein anderer anders.

Aber Ungleichheit ist stark bei allen in diesen Dingen.

Einer hat freilich eine gute Stimme, ein anderer ist
misstönend,

der eine poltert, der andere stammelt, wieder ein anderer
hat rauhe Stimme

und wieder ein anderer stottert, ein anderer lispelt.

155 Und einer röchelt, ein anderer aber nuschelt

und einer redet leise, ein anderer nun laut,

ein anderer wieder ist stumm und ganz sprachlos.

Bei der Statur sehe ich wieder dieses und jenes:

Der eine ist kurz, der andere lang, ein anderer wiederum
mittelgroß.

160 Weiß wieder einer und schwarz wieder ein anderer,

einer ist kahlköpfig, ein anderer mit dichten Haaren

und einer hat Mundgeruch, ein anderer wieder ist
wohlriechend.

142 beiderlei] in weltlichen und geistlichen
Angelegenheiten **153/155** der¹ – nuschelt] Siehe Hörandner, Notizen, S.
824.

Die Laus ist stark vermehrt bei den einen, bei anderen aber nicht so.

Und besonnen die einen, zügellos aber andere.

165 Jähzornige und Hitzige sehe ich die einen und die anderen,
andere aber sehen wir milde und sanft von Kindheit an;
die einen tapfer, mannhaft, feig aber und unmännlich
andere.

Übergehen werde ich die übrigen Kennzeichen und
Stellungen,

die bunt und viele sind. Denn das braucht man nicht
schreiben,

170 damit meine Rede sich nicht in unermessliche Länge
ausbreite.

Du aber lehre mich also die Wahrheit bei Folgendem:

Die Seelen aller, wie du gesagt hast, sind ja gleich,
ihre Tätigkeiten aber sehe ich ganz ungleich.

175 Und ja, die Körper aller auch diese sind wohl gleich
als zusammengesetzt aus diesen vier sichtbaren, großen
Elementen der Welt, wie sie sich zusammensetzen,
des Warmen und Kalten und Feuchten und Trockenen
meine ich,

was sind Feuer, Luft und Erde und Wasser,
aus denen entsteht Galle, gelbe und schwarze,
180 dazu Blut und Schleim diesen entsprechend.

Sarx: Und höre, meine Herrin, die Lösung dieser Dinge
folgendermaßen:

Als Gott die ganze sichtbare Schöpfung schuf,
dazu aber auch die unsichtbare, wie er allein es weiß,
hatte er alles aus einer einzigen Substanz vollbracht,

164/167 Und – andere] cf. Anast. Sin., *Quaest. et resp.* 27 tit. **182** Als –
schuf] Anast. Sin., *Quaest. et resp.* 28, 82-83 **184/194** hatte – oberen] Ps.-
Ioh. Chrys., *In suffic. tibi grat.*, col. 508, 41 – 509, 8

185 von den zwei Welten sprechen wir, der oberen und der unteren.

Die einen bestehen aus Körpern, die anderen, aus Körperlosen.

Von der oberen Welt, denke dir mir alles als körperlos und geistig und immateriell, ganz unsichtbar; von der unteren sind alle Körper wahrnehmbar und materiell

190 und weder oben Körper noch unten Körperloses.

Nur der Mensch selbst ist aus doppelter Wesenheit und Natur zusammengesetzt, aus körperloser Natur, meine ich,

und Körper, meine Herrin; dem oberen und dem unteren.

Der Körper aus der unteren Welt, die Seele aber aus der oberen.

195 In dieser sichtbaren Welt schuf er völlig aus dem Nichts vier Elemente sonderbarerweise, welche sind Feuer, Luft und Erde und Wasser.

Die Erde ist trocken und kalt; kalt, feucht das Wasser; die Luft feucht und warm, das Feuer warm und trocken.

200 Es stammt von der Erde die schwarze Galle, denn sie ist trocken und kalt wie ihre Mutter.

Der Schleim aber aus Wasser, der kalt und feucht ist.

Das Blut wieder die Luft, feucht und warm der Natur nach.

Das Feuer wieder gelbe Galle, denn diese ist warm und trocken.

205 Aus diesen besitzen die Körper von uns Menschen allen die Zusammenfügung und Zusammensetzung durch das, was gelbe und schwarze Galle ist,

dazu auch Blut und Schleim, denn das ist die Viererzahl,
wie du auch selbst vorher gesagt hast vor kurzem in der
Unterredung.

210 Aus den Elementen ergeben sich die Früchte, Herrin,
die Körper aber der Lebewesen bestehen aus den vier
Säften.

Und der Herr gab also nun diesen vier Elementen
wie irgendwelchen Feldherrn und Wagenlenkern,
wie er selbst wollte, zu verwalten und zu führen
215 und zu lenken das aus ihnen entstandene Sein
wie aus einer Art von Vätern, die Natur der Körper.
Es hat aber das Jahr vier abwechselnde Jahreszeiten:
Frühling und Sommer, mit ihnen Herbst, Winter.

Der Frühling ist feucht und ebenso warm.
220 Warm ist der Sommer und trocken der Natur nach.
Dazu der Herbst zugleich trocken und kalt.
Kalt aber ist der Winter und feucht nach seinem Wesen.

Die Mischungen dieser werde ich dir ausführlicher
nennen, wie es recht ist,

und ihre Qualitäten in der passenden Zeit.

225 Und ich werde dich über die Beschaffenheit der Natur
belehren, soweit ich kann, Herrin,

225 i weiter unten, im sechsten Kapitel dieses Buchs.

Jetzt eben lasst uns aber das Gefragte hinzufügen
und lasst uns möglichst schnell sagen, woraus Gott
schafft!

Diesen vier Jahreszeiten folgt die Mischung
und Qualität aller Körper.

230 Das Blut nimmt zu im Frühling, die Galle aber im
Sommer.

- Denn sie ist trocken und warm, die gelbe meine ich.
 Die schwarze Galle aber, diese der Herbst.
 Der Schleim aber auch selbst in der Zeit des Winters.
 In diesen vier Teilen - das Ganze nämlich ist das Jahr -
 235 gibt es Wechsel und Wandlungen der Elemente.
 Also natürliche Ursachen begleiten den Körper
 und welcher Teil aus diesen vier überströmt,
 wenn nun die Empfängnis und Verkehr geschieht,
 238 i macht er auch die Seele notwendigerweise zu einer
 solchen.
 Also nun, wenn die Verbindung beider zustande kommt
 240 wie aus warmer Verbindung gut temperiert
 zusammengesetzt,
 und sie auch die Feuchtigkeit entsprechend der Wärme
 hat,
 ist das Geborene seiner Natur nach von solcher Art.
 Wenn das warme Element dann reichlich vorhanden ist,
 bringt es einen Schönen, sehr Tapferen, Großzügigen
 hervor.
 245 Das Kalte aber wieder einen Reineren und Kälteren;
 das Trockene bringt hervor einen eher Harten und
 Schrecklichen,
 das Feuchte einen Gefräßigen und Trägen und Rohen.
 Und wie also Gott durch die sichtbaren
 stofflichen Schöpfungen die eigenen Kräfte
 250 und sein Wirken zeigt nach der Natur:
 im Himmel in der Luft durch Sonne und Mond,
 durch Winde aber und Regen auf der Erde und im Meer,
 er selbst natürlich existierend ganz unsichtbar,

234/237 In – überströmt] Anast. Sin., *Quaest. et resp.* 27,
 11-26 248/257 Und – ist] Anast. Sin., *Quaest. et resp.* 19, 30-50

255

so also zeigt auch die Seele, die nach seinem Bild
unsichtbar ist und ganz verborgen,
durch diesen ihren sichtbaren Körper
ihr Wirken, wie es recht ist.